Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 20: Vererbungsfragen in Erziehung und Schule I

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An die Sektionen des KLVS!

Der Arbeitsausschuss des KLVS hat in seiner Sitzung vom 9. Januar beschlossen, im Sinne der Verhandlungen der Delegiertenversammlung vom 13. Juli 1939 in Zürich den Sektionen bzw. Kantonalverbänden des KLVS für das Jahr 1940 das Thema:

„Die Kulturaufgabe des KLVS"

zur Behandlung vorzuschlagen. Wenn allen Rednern, die während dieses Vereinsjahres in den Versammlungen der Sektionen bzw. der Kantonalverbände sprechen, die Lösung dieses Jahresthemas überbunden und das Referat in kleinern Kreisen gründlich und praktisch verarbeitet würde, müsste sich auf der ganzen Linie ein Aufschwung zeigen. Weil aber nur eine gewisse Einheitlichkeit den Erfolg nach innen und aussen sichert, empfiehlt der Arbeitsausschuss, das Thema nach folgenden Richtlinien zu behandeln:

Herausgewachsen aus dem kathol. Schweizervolke und bestimmt, unter der Lehrerschaft dieses Volkes zu wirken, arbeitet der KLVS im Sinne der Kathol. Aktion.

Diese Bindung an den angestammten Glauben ergibt eine Vereinsarbeit im Lichte katholischer Grundsätzlichkeit.

Sie bemüht sich im Wirrwarr unserer Tage um die Klärung des Kulturbegriffes, von dem die gesamte Tätigkeit in Schule und Oeffentlichkeit abhängt.

Die Eigenkultur ist der grösste Wert eines Volkes; der schweizerische Bundesstaat sichert im Föderalismus jedem Kanton die Wahrung seiner eigenen Kultur.

Alle Bestrebungen, welche diese kulturelle Mannigfaltigkeit und damit unsere geistige Weltgeltung zu mindern versuchen, untergraben die Lebenskraft und Wirksamkeit der Eigenkultur. Schädlich in diesem Sinne sind u. a. zentralistische Versuche. Auf dem Gebiet der Politik erfahren sie je länger, je mehr schärfsten Widerstand; in kulturellen Belangen aber wird ihre Gefahr zu wenig erkannt und üben gewisse Schlagworte eine verheerende Wirkung aus.

Um die Eigenkultur zu lieben und zu verteidigen, müssen wir sie kennen. Das Studium irgendwie vorbildlicher Zeiten christlicher Kultur, die Erforschung der eigenen Landeskultur, die Mitarbeit am geistigen Heimatschutz sind tatkräftig zu fördern.

Warum und wodurch der christliche Kultureinfluss vermindert wurde und wird, ist offen und gründlich zu studieren; aus dem Ergebnis sollen die notwendigen Folgerungen praktisch gezogen werden.

Erfüllt unser KLVS diese Kulturaufgabe, dann wird er von selbst ein massgebender Kulturträger im kathol. Schweizervolke.

Unsere Krankenkasse

Das abgelaufene Jahr hat unserer Kasse wieder einen sehr schönen Mitgliederzuwachs gebracht. Es sind eingetreten 11 Männer, 10 Frauen und 9 Kinder. Die Erwachsenen stammen aus St. Gallen 9, Schwyz 4, Thurgau 3, Luzern 3, Schaffhausen 1, Solothurn 1; die Kinder stammen aus: St. Gallen 7; Schwyz 1, Luzern 1.

Die Kommission dankt allen Kollegen, die durch ein ermunterndes Wort, durch Werbung zu diesem schönen Resultat beigetragen haben. Mit diesem Dank verbindet sie die herzliche Bitte um weitere Mitarbeit.

Die Werbung für unsere Krankenkasse ist ein gutes Werk, getan an all jenen, die noch nicht einer Krankenversicherung angeschlossen sind.

Es gibt immer Menschen, die das bestehende Gute nicht kennen, unterschätzen und gleichgültig daran vorbeigehen. Durch geschickte Werbetätigkeit von Mann zu Mann können die noch nicht versicherten Kollegen, ihre Frauen und Kinder der so segensreich wirkenden Krankenkasse zugeführt werden. Der Abschluss einer Krankenversicherung ist beste Sorge für die Gesundheit, dieses so kostbaren Gutes. Jedermann weiss aus hundert Erfahrungen des täglichen Le-

bens, auf wie schwachen Füssen unsere Gesundheit steht. Die Aerzte kennen am besten die Schwäche des Menschen, sagt ein Philosoph. Unsere Kommission weiss es, wie sehr die Leute auf die Hilfe der Kasse angewiesen sind und wie froh der verantwortliche Vater in der Familie ist, wenn er sich selbst, seine Frau und Kinder genügend für kranke und arbeitsunfähige Tage versichert hat.

Und wer die Kasse nicht benutzen muss, soll dafür Gott danken und mitfühlend genug sein, um andern weniger glücklichen Kollegen und ihren Familien die von ihm beigetragene Hilfe „Alle für Einen" von Herzen zu gönnen. So erfüllt die Mitgliederwerbung einen sozialen, caritativen Zweck und sei deshalb unseren Mitgliedern bestens empfohlen. —rr.

An das Schweizervolk

Eidgenossen!

Seit Monaten steht unsere Wehrmacht unter Waffen. Draussen, fern von Heim und Familie, halten sie Wacht, die feldgrauen Männer, die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu schirmen. Ihre Opferbereitschaft auferlegt allen, die unter ihrem Schutze die Segnungen des Friedens geniessen, heilige, unabdingbare Pflichten. Vornehmlich die Bürger der Heimatfront sind berufen, jene ethischen Werte zu hüten und zu pflegen, die das Fundament unseres staatlichen Lebens bilden sollen: den Geist echter Gemeinschaft, gegenseitiger Unterstützung, wahren eidgenössischen Zuusammenstehens. So werden seelische Kräfte in Volk und Heer erhalten und gemehrt, die uns erlauben, auch einer ernsten Zukunft mutig und vertrauensvoll entgegenzusehen.

Unserem Gemeinschaftssinn ist heute ein weites Wirkungsfeld eröffnet: die Zentralstelle für Soldatenfürsorge des E. M. D., das Schweizerische Rote Kreuz, deren Aufgabe es ist, die geistigen und materiellen Schäden, die der Krieg auch unserem Volkskörper zufügt, zu mildern, bedürfen dringend der Unterstützung.

Im Jahre 1918 wurde durch Verfügung des damaligen Chefs des Generalstabes, Herrn Oberstkorpskommandant Sprecher von Bernegg die Nationalspende ins Leben gerufen, um den bestehenden, freiwilligen Werken der Soldatenfürsorge die zur Fortführung ihrer Tätigkeit notwendigen Mittel zu verschaffen. Dank späterer Zuwendungen konnte das Werk in den 20 Jahren seines Bestehens über 14,7 Millionen Franken gemäss Art. 2 der Stiftungsgrundsätze verwenden.

Art. 2 lautet:

„Die Stiftung bezweckt die Förderung der leiblichen, sittlichen und seelischen Wohlfahrt der schweizerischen Wehrmänner und ihrer Angehörigen. Sie wirbt um die werktätige Unterstützung der Soldatenfürsorge durch freiwillige Spenden und gewährleistet den Gebern die bestimmungsgemässe Verwendung ihrer Gaben."

Mit der jetzigen Mobilmachung stiegen die an Nationalspende und Rotes Kreuz gestellten Ansprüche dermassen (Nationalspende 1939 rund 1,5 Millionen, Rotes Kreuz: seit 1. September 1939 zirka 1 Million Franken Ausgaben), dass ein neuer, machtvoller Beweis eidgenössischen Gemeinschaftssinnes die Bereitstellung der notwendigen Mittel zur Fortführung der Tätigkeit der Nationalspende auf den verschiedenen Gebieten der Soldatenfürsorge, sowie des Roten Kreuzes in seiner Betreuung kranker Wehrmänner gewährleisten muss. Dies umsomehr, als die Zahl der militärisch organisierten Bürger und Bürgerinnen, die Gesamtheit unserer Wehrmacht, seit dem Weltkrieg eine bedeutende Ausdehnung erfahren hat.

Schweizervolk! Die Stunde der Bewährung ist für dich gekommen! Wir wollen alle zusammenstehen zu einem grossen, gemeinsamen Werk! Wir wollen Opfer bringen, jedes nach bestem Vermögen!

Gross war die Freude unserer Soldaten über ihr Weihnachtspäcklein mit den Briefen der Kinder, aus denen die Liebe und die innere Verbundenheit der Heimat sprach. Tiefer wird ihre Ergriffenheit sein, freudiger werden sie ausharren, wenn sie sehen, dass das Volk in seiner Gesamtheit aufsteht, ihnen und ihren Familien seine Dankbarkeit zu beweisen.

Der Rotkreuzchefarzt: *Oberst Denzler.* Der Fürsorgechef der Armee: *Oberst Feldmann.*

Wir bitten unsere verehrte Leserschaft, die grosse vaterländische Fürsorgeaktion in ihrem Kreise nach Kräften zu unterstützen, die Kinder und durch diese die Eltern dafür zu interessieren.

Red.

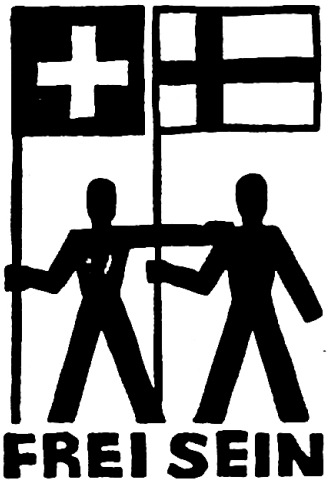
Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland

Unter dem Patronat des offiziellen Hilfskomitees für Finnland hat sich in Zürich ein Komitee für eine spezielle — interkonfessionelle und überparteiliche — Hilfsaktion der Schweizerjugend gebildet. (Geschäftsstelle: In Gassen 10, Zürich 1).

Ideelles Ziel dieser Aktion ist: den grossen Eindruck, den der Freiheitskampf der Finnen auf die heranwachsende Jugend macht, noch zu vertiefen und durch die praktische Hilfetat zu bezeugen.

Materielles Ziel: Medizin, Decken und Sanitätsautos sollen nach Finnland geschickt werden, ebenso Lebensmittel für die hungernden und frierenden Flüchtlinge.

Vorschläge für die Durchführung. In allen Städten und grösseren Ortschaften wird die



Sammlung am besten durch Sammelsäcklein durchgeführt, die den Schülern zusammen mit dem „Aufruf an die Schweizerjugend!" verteilt und vom Lehrer am nächsten oder übernächsten Tag eingesammelt werden. (Sammelsäckchen und Aufrufe sind bei der Geschäftsstelle zu beziehen.) Diese Sammelmethode vermindert die Vergleichsmöglichkeiten und die Möglichkeit zu Prahlereien oder Minderwertigkeitsgefühlen bei den Schülern.

In Landschulen ist aber ein grösseres Sammelergebnis durch offene Sammlung erreichbar.

Beispiele:

1. In der Schulstube hängt ein Kässelchen. Darüber steht gross das Motto: Wir sammeln; wir sparen; wir bitten für unsere Freunde: die Finnen!
2. Die Schüler führen auf Zeichenpapier sauber das schweizerische und das finnische und das Rote Kreuz aus.
3. Die Schüler bringen Zeitungsberichte und Bilder-Reportagen mit, und wir gruppieren Finnlandbilder (Landschaften, Kinder etc.) in passender Montage um das Motto und die Kasse herum.
4. Die Schüler erzählen, wie sie erfolgreich Geld verdienen: durch zusätzliche freiwillige Hilfe im Haushalt, durch Botengänge, etc.
5. Die Klasse verzichtet auf den Examenweggen und opfert einen Teil der Klassenkasse oder eventuell der Reisekasse.
6. Der Lehrer erzählt über Finnland (Märchen, Erzählungen, Fabeln etc.) Die Schüler singen ein finnisches Lied. (Z. B. eine Strophe deutsch, die gleiche Strophe finnisch.) Die finnische Nationalhymne, ein weiteres finnisches Lied, „Finnlands-Sang", können auf der Geschäftsstelle der Hilfsaktion bezogen werden.
7. Im Geographieunterricht der Oberstufe und der Sekundarschule wird Finnland behandelt. Einfache Schemata zeigen Gestalt, Eigenheiten und Bedeutung Finnlands. Finnlandbilder aus Zeitschriften und Illustrierten veranschaulichen Text und Kärtchen.

Die Spenden können auf das Spezial-Sammelkonto VII/1448 einbezahlt werden. Ueber das Ergebnis wird seinerzeit Rechenschaft gegeben.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Freiburg. Im Einverständnis mit den hochwürdigsten schweizerischen Bischöfen und mit Genehmigung der zuständigen päpstlichen Kongregation hat der hohe Staatsrat des Kantons Freiburg H. H. Regens Dr. Pius Emmenegger, der die Abteilung „Mittelschule" unserer Halbmonatsschrift mit unbestrittenem Geschick betreut, am 9. Februar 1940 zum Professor für Pastoral an der theologischen Fakultät unserer Universität ernannt. Prof. Emmenegger ist kein Neuling im akademischen Lehrberuf. Schon seit Jahren hat er als Privat-Dozent für „Didaktik und Methodik des sprachlichen Unterrichts in Mittelschulen" segensvoll gewirkt und dankbare Anerkennung gefunden. Im neuen Amt kann er aus der Fülle seines edlen Priesterherzens und aus dem Reichtum seiner vieljährigen Seelsorge-Erfahrungen schöpfen. Durch seine Bescheidenheit und seine nieerlahmende Opferwilligkeit wird er die jungen Theologen, die sich aus allen Weltteilen um seine Lehrkanzel scharen, zu neuzeitlichen Aposteln des Herrn heranbilden. Ad multos annos! M. J. F.

Mit der ganzen Leserschaft der „Schweizer Schule" freut sich auch deren Schriftleitung über die ehrenvolle Berufung des hochverdienten, liebenswürdigen Mitarbeiters. Sie wünscht ihm für sein Wirken auf dem so wichtigen Lehrstuhl unserer katholischen Hochschule Gottes reichsten Segen! Red.

Obwalden. Schulbericht 1938/39. Der Herr Schulinspektor, H. H. Pfarrhelfer Britschgi in Sachseln, legt dem Erziehungsrate den Bericht über die Volksschulen vor. Im Einleitungswort vergleicht der Berichterstatter die Schulen, besonders in den